Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 42 (1955)
Heft: 5: Geschichte und Zeichnen ; In den Sand schreiben ; Jugendschriften

Artikel: In den Sand schreiben
Autor: Blumer, Silvia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530020

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Toten auf und ging glorreich aus dem Grabe hervor.« – Das Wort klingt herrlich wie Osterläuten. Das Bild hilft mit, den Klängen Ohr und Herz zu öffnen. In himmlischer Verklärung schwebt der göttliche Besieger des Todes über dem Felsengrabe. Ein strahlender Engel wälzt den Stein, »der sehr schwer war«, mit wunderbarer Kraft vom Eingang zum Grabe weg, während die Wächter, die Diener menschlicher Gewalt, geblendet und entkräftet am Boden liegen.

Ein religiöses Erleben ist Zeichnung geworden, ein Bild, das Ehrfurcht schuf und das darum Ehrfurcht in sich trägt, die auf den Beschauer übergeht. Es ist die staunende Ehrfurcht vor dem Gewaltigen, der die Ketten des Todes brach, Ehrfurcht vor dem Starken, den kein Fels zu hemmen vermag, Ehrfurcht vor dem Siegreichen, dem die Engel dienen und vor dem die Gewappneten der Welt wie Halme zusammenbrechen.

Dies und noch manches dazu sagt die kleine Zeichnung. Und sie tut es mit so wenig Aufwand, daß die Striche zu zählen sind. Eine Zeichnung, ausgeglichen und geschlossen, lebendig und wahr. Zeichnungen dieser Art bleiben ihrer Eindrücklichkeit und Einfachheit wegen im Gedächtnis haften. Sie nageln Wissenswertes darin förmlich fest. Sie klären obendrein den Blick zum Sehen und Verstehen von Kunstwerken, wecken gesundeste Phantasie und öffnen damit dem Sinnen den Weg in die Welten des ewig Erhabenen. Darum ist zu wünschen, daß die »St.-Galler Unterrichtsblätter für Biblische Geschichte« weiteste Verbreitung finden. Sie sind zu sehr bescheidenem Preis von Karl Eigenmann, Lehrer, Vonwilstraße 29, St. Gallen, zu beziehen.

VOLKSSCHULE

IN DEN SAND SCHREIBEN

Von Silvia Blumer, Basel

Die Wahl des Schreibzeuges für Erstkläßler ist immer noch ein Problem. Tinte kommt am Anfang kaum in Frage. Günstig wären weiche Kreidestifte oder Kohle; aber da ist der Papierverschleiß für ein kleines Budget fast untragbar. Billig wären Tafel und Griffel; nur tut es einem da leid, sehen zu müssen, wie die kleinen Händchen sich verkrampfen, wenn sie mit viel Kraftaufwand ihre Striche mit dem harten Griffel in den harten Schiefer kratzen. Leichte Griffelführung ergibt eine viel zu zarte Schrift, was gerade die sorgfältigen Kinder im allgemeinen nicht schätzen. Etwas besser sind Papier und Bleistift oder noch lieber die bewährten Prismalofarbstifte. Doch auch hier muß immer wieder durch Lockerungsübungen der Verkrampfung der kleinen Hände entgegengewirkt werden.

Bei einem Schulbesuch im Badischen drüben (Lörrach) sah ich nun eine Schreibtechnik, die wirklich für die kleine Patschhand wie geschaffen ist. Die Erstkläßler schrieben nämlich ihre ersten Wörtchen mit großen Buchstaben und noch größerem Vergnügen in Sand. Jedes Kind hatte eine große Kartonschachtel (wie sie etwa zum Einpacken von Kleidern in Konfektionsgeschäften gebraucht werden) vor sich, die gerade so viel Sand enthielt, daß der Boden knapp bedeckt war. Durch leichtes Rütteln verteilte man den Sand gleichmäßig, und es entstand eine geradezu einladende Schreibfläche. Ungefähr mit derselben Wonne, mit der jedes Kind (oft auch große Kinder) auf eine angelaufene Fensterscheibe zeichnet oder schreibt, schrieben jetzt die kleinen Schüler mit dem Zeigefingerchen mühelos

in diese Sandfläche ihre Zahlen und Buchstaben. Sogar das Zuschauen war eine Freude, so schnell und mühelos zeichneten sogar die schwächsten Schüler klare und saubere Striche und Formen. Und passierte einem ein Lapsus, so war das kein Unglück. Es gab weder ein Geschmier mit Gummi noch gar mit Spucke; ein leichtes Rütteln an der Sandschachtel machte den Fehler ungeschehen, und mit der Klugheit, die aus dem Schaden wächst, konnte man neu beginnen und vielleicht diesmal ganz schön vollenden.

Wenn dann die Buchstabenformen und vielleicht eine Reihe Wortbilder in der Weise leicht und froh geübt worden sind, dann macht sicher das Schreiben mit den üblichen Werkzeugen nur noch die halbe Mühe. Zudem ist dann die kleine Hand schon etwas kräftiger und sicherer geworden und präziser in ihren Bewegungen.

Wenn ich Erstkläßler hätte ...

EIN STEGREIFSPIEL, ALS LUSTVOLLE EINFÜHRUNG IN DIE GRAMMATIK DER SILBENTRENNUNG

Von J. R. Hard

Eigentlich hat das Stegreifspiel, von dem ich hier erzählen will, einen ganz selbständigen Charakter und Wert. Man brauchte es nicht unbedingt als lustbetonte einstimmende Übung in die Grammatik der Silbentrennung aufzufassen. Aber da es nun leider einmal noch viele Kollegen und Schulbehörden gibt, die das »Theäterlen« in der Schule als Spielerei auffassen, will ich unser Spiel hier in Beziehung setzen zu etwas »höchst Nützlichem«, zur Grammatik. So hoffe ich auch den Praktiker zum Weiterlesen meines Aufsatzes bewegen zu können.

Wir wollen also unsere Dritt- und Viertkläßler lehren, Wörter in ihre Silben zu zerlegen. Doch weil Kinder »die verkehrte Welt« lieben, gehen wir einmal umgekehrt vor: wir setzen aus Silben Wörter zusammen. – Wir haben schon zum voraus kleine Kartonrechtecke zurechtgeschnitten und sie mit den Silben bestimmter Wörter versehen. Zu unserem Spiel eignen sich für den Anfang am besten Berufswörter. So ergeben zum Beispiel die vier Kärtchen

TA	XI	FAH	RER

das Wort »Taxifahrer«. – Auf weiteren Täfelchen stehen andere Silben, wie etwa

KA MIN FE GER
GÄRT NER
TO TEN GRÄ BER
LEH RER
SER VIER TOCH TER
BERG FÜH RER
SKI LEH RER
LAND WIRT
RAD RENN FAH RER
ARZT
RED NER
SCHAU SPIE LER
PHO TO GRAPH
A PO THE KER
SCHUH VER KÄU FE RIN
STAUB SAU GER VER TRE TER
MILCH FRAU
PI LOT
OF FI ZIER
SCHNEI DE RIN
HAUS FRAU
MUT TER
SÄUG LINGS SCHWE STER
BÜ RO LI STIN
AR BEITS LO SER
usw. ...

Diese Silbenkärtchen werden nun gemischt und *umgekehrt* auf dem Tisch oder auf dem Boden ausgebreitet. Jeder Schüler